

Meißen 1865—1871. Sein theologisches Studium vollzog er in Leipzig bis 1875. Dann ward er Hauslehrer beim Freiherrn von Friesen auf Röttha und Pfingsten 1877 Diakonus in Neufirch a. S. Von dort berief ihn Herr Arno von Hartmann nach vorhergegangener Probepredigt und Wahl von seiten des Kirchenvorstandes zum hiesigen Pfarrer. Er trat sein Amt Dom. Quasimodogeniti hier an im Jahre 1881. Nach achtzehnjähriger Tätigkeit schied er am 30. Juni 1899 von hier, um von da ab als Pfarrer in Niederstriegis bei Roszwein zu amtieren. Ihm folgte

23. Arthur Alfred Kleeberg, geboren am 25. Dezember 1867 zu Großweißschen bei Döbeln. Derselbe hat seine Vorbildung genossen auf dem Realgymnasium in Döbeln und dann später auf

Frankenthal, im März 1905.

dem Gymnasium zu Freiberg. Er studierte in Leipzig und Greifswald von 1889—1893, war hierauf vier Jahre lang Lehrer an der Selektta zu Großröhrsdorf und wurde Weihnachten 1897 vom hohen Landeskonsistorium nach Treuen i. B. als Pfarrvikar berufen, wo er am 2. Januar 1898 seine Ordination durch Superintendent Kaiser in Olsnitz i. B. empfing. Nach Verlauf eines halben Jahres wurde er zum Pfarrvikar in Königswalde bei Zwickau ernannt, kehrte aber bereits nach drei Monaten als Diakonatsvikar nach Treuen zurück. Auf Vorschlag des Kollators, Herrn Rittergutsbesizers Arno von Hartmann und nach seiner Wahl durch den hiesigen Kirchenvorstand, ist er seit dem XI. p. Trin., dem 16. Juli 1899, Pfarrer von Frankenthal.

Arthur Alfred Kleeberg, Pfarrer.

Quellen:

1. Eine vom hiesigen Pfarrer Janicaud im Jahre 1793 verfaßte Chronik, von der sich eine Abschrift im Pfarrarchiv befindet.

2. Ein Manuskript vom Jahre 1582 an über die hiesigen Kollatoren und Pastoren, gleichfalls im Pfarrarchiv befindlich.

3. Die hiesigen Kirchenbücher seit dem Jahre 1582.

4. Mehrere im Staatsarchiv zu Dresden auf Frankenthal bezügliche Urkunden.

5. Sachsens Kirchengalerie der Oberlausitz vom Jahre 1840.



Die Parochie Grossgrabe.

Großgrabe, eine wendische Gründung bei Kamenz, 1225 Grabowe, dessen Bedeutung sich durch slavische Sprachen feststellen läßt in slavisch grabru, wendisch grat, tschechisch hrab = Weißbuche, 1432 Grabo, heißt Buchwald oder Buchental. Die Zeit der Gründung ist unbekannt, ihren wendischen Ursprung aber bezeugen noch wendische Familiennamen, sowie der Umstand, daß noch im vorigen Jahrhundert im deutschen Gottesdienst ein wendisches Lied gesungen worden ist. Das Dorf, welches 424 Einwohner zählt, liegt an der Straße

Hoyerswerda-Königsbrück. Nähert man sich in dieser Richtung dem Orte, so erblickt man schon in der Ferne den Kirchturm, während sich späterhin zur Linken am Horizonte vom Lausitzer Gebirge der Hutberg, der Wallberg, der Braunaer Berg, der Keulenberg (oder Augustusberg) und der Hennersdorfer Berg erheben. Zwischen diesen und der Landstraße erstreckt sich ein großer schöner Teich beinahe bis zum Anfang des Dorfes. Nachdem man weiter vorwärts bis zu einer kleinen Anhöhe gekommen ist, sieht man das Dorf, das